

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 51-52

Artikel: Weihnachtsgeschichte
Autor: Maiwald, Peter / Glück, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachtsgeschichte

VON PETER MAIWALD

So billig kriegen Sie die nie wieder. Ich lass' sie Ihnen ab. Ein Reststück. Sagen wir, die Hälfte.»
«Zahl du», sage ich zu Emmi.

Die gibt dem Verkäufer das Geld.

Jetzt haben wir eine Lanze. Kunststoff, aber immerhin. Der Ärger ist unausbleiblich. Es wird Streit geben. Wer wird stechen? Wir haben Kinder.

Emmi geht rüber zur Haushaltsabteilung, weil hier beim Zubehör die Schwämme ausgegangen sind. Nichts will dieses Jahr klappen. Wir sind spät dran, aber ein freundlicher Verkäufer weist uns den Weg.

«Wie findest du den?» will Emmi wissen.

«Ist er saugfähig?» frage ich.

«Schwamm ist Schwamm!»

Mir passt das nicht. Nichts passt zusammen. Wir hätten uns frühzeitig einen Set besorgen müssen. Nun ist die Lanze aus Kunststoff und der Schwamm ein Haushaltsschwamm. Das fällt jedem auf.

«Am besten, wir trennen uns, und du holst die Nägel. Du verstehst ja mehr davon. Ich werde hochfahren und mich nach einem Würfelspiel umsehen», schlägt Emmi vor.

Ich gehe darauf ein, lasse mir vier zehnzöllige Metallstäbe mit Köpfen einpacken. Einen zur Reserve. Man kann nie wissen. Auf dem Weg zu unserem Treffpunkt fällt mein Blick auf eine Geräuschschallplatte mit Gewittergrollen. Ich beschliesse, Emmi zu überraschen, und nehme ein Exemplar mit.

«Weisst du, dass sie die Elfenbein-Imitation nicht mehr hatten?» empört sich Emmi.

«Hast du wenigstens Holzwürfel genommen?» frage ich nach. Emmi nickt stumm.

Ich muss höllisch aufpassen. Emmi ist den Aufregungen der Einkäufe nicht mehr gewachsen. Sie vergisst zuviel. Wir müssen an vieles denken. Im Erfrischungsraum gehen wir bei einer Tasse Kaffee noch einmal den Merkzettel durch und haken ab. Dann geht Emmi zum Telefon und bestellt den Wagen. Ich warte nervös. Noch ist das Kreuz nicht geschmückt. Es ist meine Aufgabe.

Gustav packt alles auf die Rücksitze. Die Lanze lässt sich zusammenschieben. In einer halben Stunde sind wir zu Hause.

Wir sind aufgeregt, beruhigen aber die Kinder. Um halb acht ruft der Pförtner an und meldet einen Kurzschluss im Werk. Sie sind dort am Suchen, können aber nichts finden. Nun ist das grosse Kreuz, das man vom Rhein aus sehen kann, ohne Beleuchtung. Ich ordne eine strenge Untersuchung an und wünsche, über Fortschritte auf dem laufenden gehalten zu werden.

Nach dem Essen gibt es eine Verzögerung, weil der Mensch, den wir bestellt hatten, trotz Zusicherung auf sich warten lässt. Emmi beruhigt die Kinder mit dem Werkzeug, lässt sie mit dem Hammer zur Probe schlagen. Auf die Menschen ist heutzutage kein Verlass mehr. Ich spiele mit der Lanze. Die Unsicherheit ist allgemein und gross.

Es läutet, und wir eilen zur Tür. Es ist der Mensch, den wir erwartet haben. Ich muss die Kinder zurückhalten. Sie verderben sonst alles vorzeitig. Emmi füllt



eine Quittung aus. Ein Obolus für mildtätige Zwecke, der entrichtet werden muss und ohne den kein Mensch zu haben ist.

Wir führen den Menschen ins Wohnzimmer. Das Kreuz ist hell erleuchtet und geschmückt. Ich verteile Hammer, Nägel, Essig, Schwamm, Würfelspiel und Lanze.

Der Mensch lächelt.

«Friede sei mit euch.»

Das ist bei uns so üblich.